

## Funktion und Name des sokalnik der altserbischen Geschichtsquellen

Von JOSEPH SCHUTZ (München)

Die Forschung bemüht sich seit mehr als einem halben Jahrhundert um die Deutung der Bezeichnung as. sokalnikъ, womit in den mittelalterlichen serbischen Quellen vermutlich eine niedere Amtsperson — zunächst bei Klöstern und Kirchen, hernach auch beim Richteramt — gemeint ist. Soviel scheinen jedenfalls die Textstellen nahezulegen, die jüngst von M. Dinić<sup>1)</sup> zusammengestellt wurden, und der in seinem Aufsatz auch die Ansichten und Meinungen seiner Vorgänger über diesen Terminus resümiert. Wie nicht anders zu erwarten, gibt diese kritische Sichtung der älteren Forschungsergebnisse klar zu erkennen, daß man sich zuallererst einmal um des Wortes ursprüngliche Bedeutung bemüht hat, d. h. seine Etymologie; ganz so, wie es für jegliches Verständnis schwieriger alter Textstellen die philologisch-linguistische Methode gebietet, derer die Mediävisten auch heute noch am allerwenigsten entsagen dürfen. Umsomehr stimmt es bedenklich, daß M. Dinić davon abrät, wenn er schreibt: „Bei der Lösung der Frage des sokalnikъ (Problems) sollte man sich von der Etymologie des Wortes freimachen“<sup>2)</sup>. Das scheint mir ein ganz und gar irriger Rat zu sein, denn wäre der linguistische Komplex geklärt, dann gäbe es das Problem ja längst nicht mehr: Woher soll man Klarheit gewinnen, wenn der Kontext sie einem nicht in ausreichendem Maße bietet und der Terminus als solcher etymologisch undurchsichtig und folglich nicht verständlich ist.

Sieht man genau hin, so stellt man doch leicht fest, daß der Verf. gegen seinen eigenen Rat verfährt. Zwar versucht M. Dinić als Historiker keine neue etymologische Klärung des Terminus sokalnikъ (und insofern bleibt er konsequent), aber er übernimmt im weiteren Verlauf seines Aufsatzes die traditionelle Deutung, die auf

<sup>1)</sup> Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Bd. 28. Beograd 1962, S. 149 ff.

<sup>2)</sup> A.a.O., S. 150.

St. Novaković<sup>3)</sup> zurückgeht und der A. Solovjev<sup>4)</sup> mit den Worten beipflichtete: „Philologisch kann man das Wort sokalʹnikъ nur als Koch oder Küchengehilfe erklären; es steht in enger Beziehung mit den Wörtern sokalnica („Küche“) und sokalъ („dss.“), darin hatte Novaković recht, und es hat keinerlei Beziehung zu den Wörtern sok („Ausfinder“), soće<sup>5)</sup> („Betrag“, d. h. die Steuer, in bar bzw. als Scheffel Getreide) oder sokolъ („Falke“).“ Dinić verwahrte sich lediglich gegen eine zu enge Fassung des Terminus mit Rücksicht auf die auch von ihm akzeptierte etymologische Sippenzugehörigkeit, denn die Quellen „geben uns kein Recht dazu, den Beruf des sokalnik so eng zu fassen, wie das Novaković und die ihm darin zustimmten taten“<sup>6)</sup>. Der Gedanke, der darauf folgt, enthält die schon erwähnte Absage an einen neuerlichen Versuch einer etymologischen Erklärung des Wortes, gekoppelt mit dem Hinweis: „Gleichermaßen wie in den älteren russischen Quellen ogniščanin ein Synonym für Bojare ist, bei den Tschechen für libertus cui post servitium accedit libertas, so entspricht ihm bei uns (in Serbien) der odžaković“<sup>7)</sup>. Das aber ist lediglich eine Vermutung, die ihre Glaubwürdigkeit und Richtigkeit erst durch die fundierte Beweisführung erhalten könnte. Es bleibt ja gänzlich rätselhaft und fragwürdig, daß die Würde eines sokalʹnikъ, wie gering sie auch gewesen sein mag, herkömmlich über irgendwelche Küchendienste hätte erworben werden können, weshalb die besagte Bezeichnung an ihm haften geblieben sei<sup>8)</sup>. Die

<sup>3)</sup> Soće et sokalʹnikъ de la Serbie du moyen âge (AfslPh XXVII, 1905, S. 175 bis 181); Soće i sokalnik u srednjevekovnoj Srbiji (Godišnjica N. Čupića XXVI, 1907, S. 118—128).

<sup>4)</sup> Sokalnici i otroci u uporedno-istoriskoj svetlosti (Glasnik Skopskog naučnog društva XIX, 1938, S. 130).

<sup>5)</sup> Zur etymologischen Deutung des Terminus soće vgl. Verf.: Zur Abstufung und Erweiterung in diphthongischen Wurzeln im Slavischen und Baltischen (WdSl VIII, 1963, S. 341).

<sup>6)</sup> M. Dinić, a.a.O., S. 150.

<sup>7)</sup> M. Dinić, a.a.O., S. 150.

<sup>8)</sup> Wie sehr diese traditionelle Deutung Gemeingut geworden ist, verraten die Darstellungen, die unter den Pflichten des sokalʹnikъ den Küchendienst nicht unerwähnt lassen, z. B. Historija naroda Jugoslavije I., Zagreb 1953, S. 421: Sokalnici su bili obavezani da kao posluga obavljaju različite poslove za svoga gospodara: prijenos robe, pratinja gospodara na putu, popravak zgrada, rad u kuhinji i sl.“ (Sperrung J. Sch.) — Ebenso D. Janković, Istorija države i prava feudalne Srbije, 2. Aufl., Beograd 1956, S. 36 f.: „Najverovatnije je da su sokalnici bili nekadašnji robovi pretvoreni u zavisne vlasteoske sluge, koji su se na pojedinim vlastelinstvima, pored obradjivanja zemlje, bavili u prvom redu kuvanjem i pečenjem.“ (Sperrung J. Sch.)

Schwierigkeiten, die sich bei einer solchen Auffassung in den Weg stellen, mögen damit hinlänglich angedeutet sein<sup>9)</sup>.

Hier sei vorausgeschickt, daß von einer Zusammenstellung von as. sokalъnikъ mit den Wörtern russ.-ksl. sokalъ ‚Küche‘, aksl. so-kačii ‚Koch‘ entschieden Abstand zu nehmen ist, nicht bloß deshalb, weil diese selbst nicht klar sind<sup>10)</sup>. Es war nicht mehr als ein unglücklicher Versuch von St. Novaković (und wohl auch etwas Verlegenheit mit im Spiel), als er as. sokalъnikъ mit diesen Wörtern in Verbindung brachte, wobei er sich allein auf ihre lautliche Nähe, den Gleichklang, stützen konnte.

Nun umreißt ja M. Dinić die Pflichten eines sokalъnikъ gemäß den Textstellen ziemlich klar, und es wäre zu erwarten, daß daraus in etwa ein Bild von den Funktionen und Aufgaben dieser fraglichen Würdenträger gewonnen werden könnte. Zum Aufgabenbereich dieser Männer gehörte nach Dinić (S. 156): Mit dem Abt oder einem Mönch sich an die kirchliche Arbeit zu begeben; wenn durch Verschulden das Kloster abbrennt, sollen auch die sokalъnici zur Arbeit greifen; eine Ladung Getreide und eine Ladung Wein im Jahr von dort herbeizuschaffen, woher ihnen der Abt dies aufträgt; beim Nähen für die Kirche und Tafel zu helfen; ums Kloster herum und im Refektorium Ordnung zu halten; wenn sie kirchlichen Besitz bestellen, so geziemt es sich zu tun, was der Älteste der Kirche befiehlt; wenn sie weltlichen Besitz bestellen, so sollen sie tun, wie es für ihresgleichen vorgesehen ist<sup>11)</sup>.

Die Obliegenheiten des sokalъnikъ sind mithin abhängiger Natur: allgemeine Verrichtungen bei der Bereitstellung von kirchlichen Requisiten, Arbeiten auf dem wirtschaftlichen Sektor des klösterlichen Besitzes und der materiellen Versorgung. Er ist ganz allgemein ein ‚Diener‘ im Kloster oder bei einer Kirche, zu dessen Pflichten es wohl auch gehört haben mochte, den Abt oder einen Mönch zu begleiten (‚Begleiter‘).

Im Dienste bei weltlichen Instanzen, z. B. bei einem Richter, erscheint der sokalъnikъ im Gesetzeskodex Dušans, so Art. 107 gemäß der Handschrift von Prizren<sup>12)</sup>: kto se naide ubivъ sudina sokalnika

<sup>9)</sup> D. Janković, a.a.O., S. 37, mißt dem ganzen Fragenkomplex als Rechtshistoriker, was besonders befremdet, nicht viel Bedeutung bei, wenn er sagt: „Pitanje značenja i sadržine pojma ‚sokalnik‘ je vrlo mnogo raspravljano u istorisko-pravnoj literaturi (možda više no što ono po svojoj važnosti zaslu-žuje . . .).“

<sup>10)</sup> Vgl. M. Vasmer, RussEW 2, S. 688.

<sup>11)</sup> Vgl. die entsprechenden Quellenbelege bei M. Dinić, a.a.O., S. 156.

ili pristava da se plēni i da mu se vъse uzmě što ima. Nun ist immerhin auffällig, daß der nur ein einziges Mal in der Prizren-Hs bezeugte Terminus (sudijin) sokalъnikъ in anderen Hss dieses Gesetzeskodex entweder verderbt ist, oder durch einen anderen (synonymen) Terminus ersetzt wurde. In der Hs von Struga<sup>13)</sup> liest man völlig klar geschriebenes (sudina) sokolania<sup>14)</sup>, was eine absolut sinnlose Schreibung eines in der Vorlage enthaltenen sokalъnikъ ist, das nicht verstanden wurde. Schließlich sei noch erwähnt, daß andere Hss für den gleichen Terminus posъlnikъ eingesetzt haben, wobei diese Hss an sich jüngeren Datums sind. Daraus erhellt vorerst, daß der Terminus früh verdunkelt ist und sein Sinn beizeiten nicht mehr verständlich und geläufig war. Darauf führt das Ersatzwort (posъlnikъ) hin und gleichermaßen das sinnlose Wort (Akk.Sg. sokolania) der Hs von Struga.

Nun hat man aber meines Wissens bisher nicht an der Tatsache Anstoß genommen, daß die betreffende Kodexstelle (Art.107) von des Richters sokalъnikъ spricht, und auch nicht daran, daß an keiner anderen Stelle oder in einem dafür in Betracht kommenden Zusammenhang ein weiteres Mal der sokalъnikъ genannt wird, obschon vom Richter, dem Richteramt und seinen Vollzugsorganen weithin die Rede ist. Das erscheint mir doch merkwürdig, und es fällt umsomehr auf, weil im besagten Art. 107 von der Tötung des Richters „sokalъnikъ ili pristavъ“ die Rede ist und den dafür zu entrichtenden Bußgeldern, während in anderen einschlägigen Artikeln stets einzig und allein vom pristavъ (ohne sokalъnikъ) gesprochen und ebenso diesbezüglich verfügt wird. So z. B. im Art. 162 „O pristavěch: Pristavi bezъ knige sudijne nikamo da ne gredu . . .“. Oder im Art.104 „O pristavu bezъ muža: I da se ne navēde pristavъ na ženu kudi nēstъ muža doma . . .“. Es ist ganz augenscheinlich, daß der pristavъ im Auftrag

<sup>12)</sup> Dušanov zakonik po Prizrenskom rukopisu hrg. von N. Radojčić. Beograd 1953 (Phototypische Reproduktion).

<sup>13)</sup> N. Radojčić: Struški rukopis Dušanova zakonika (Južfil XXII, 1957—58). Phototypische Reproduktion, Bl. 9a, letzte Zeile.

<sup>14)</sup> Damit berichtige ich N. Radojčić, Struški rukopis, S. 61, der sokolanna (mit Geminata nn statt kyrillisch ni) las, so auch in seiner neuesten Ausgabe des Gesetzbuches von Zar Dušan (Zakonik cara Dušana 1349 i 1354 (Belgrad 1960) S. 63. Hier auch S. 119, Anm. 1 zu § 107 Literatur über den Sokalnik, der hier richtig genannt wird.

des Richters handelt, sein Vollzugsgehilfe ist<sup>15</sup>). Nun drängt sich die Frage auf: Weshalb ist in all diesen Zusammenhängen keine Rede mehr von des Richters sokalnikъ? Die Antwort darauf ergibt sich aus dem richtigen Verständnis des Art. 107, der übersetzt lautet: „So sich jemand findet, der des Richters sokalnikъ, das heißt den pristavъ, tötet, soll er ...“. Hier wird im Original (sudinja sokalnika ili<sup>16</sup>) pristava) sokalnikъ gleichgesetzt mit kommentierendem pristavъ, von dem allein fürderhin die Rede ist. Der sokalnikъ allein wird durch das Adjektiv (sudijin) näher charakterisiert, der pristavъ so nie. Im 14. Jh., zur Zeit der Kodifizierung der Gesetze, scheint der Terminus sokalnikъ kaum noch gemeinhin geläufig gewesen zu sein.

Sieht man sich den Terminus, dessen Sinn so gut wie möglich umrissen wurde, näher an, dann handelt es sich dabei um ein Nomen agentis, bildungsgleich mit aksl. bajalnikъ ‚incantator‘, bělilnikъ ‚fullo‘, načelnikъ ‚princeps‘, raspelnikъ σταυρωτής, u. a. m., die sämtlich von Verben ausgehen und auf dem I-Partizip beruhend mit -nikъ weitergebildet sind. Man hat sich folglich nach einem Verb umzusehen, zu dem sich sokalnikъ gleichermaßen verhält wie bajalnikъ zu bajati ‚fabulari‘. Das Verb \*sokati, das bedingt wird durch sokal-nikъ, ist zwar als solches nicht bezeugt, doch seine etymologische Sippe ist im Baltischen, Slavischen und anderwärts gut nachweisbar. Es gehört \*sokati zu lit. sekù, sèkti ‚folgen‘ (at-sèkti ‚aufspüren‘), lett. seku, sekt ‚folgen, spüren, wittern‘, lat. sequor ‚folge, begleite, diene‘; dazu ferner das serbokr. Nomen (mit o-Stufe) sòk G. sòka ‚Ausfinder‘ u. a.<sup>17</sup>). Das Bulgarische kennt noch das Iterativum sákam ‚will, verlange, fordere‘, das sich zum imperfektiven \*sokati genau so verhält wie russ. bodát’ ipf. ‚stechen‘ zum Iterativum serbokr. bádati ‚stechen‘. Damit ist sokalnikъ auch etymologisch völlig einhellig und sein „ursprünglicher“ Sinn war ‚Begleiter, Diener, Bote‘; letzteres wird ja schon ganz deutlich durch das spätere Ersatzwort poselnikъ ‚legatus‘ (in jüngeren Hss des Gesetzkodex<sup>18</sup>), vgl. russ. (veraltet) posólnik ‚Gesandter‘.

<sup>15</sup>) Vgl. auch D. Janković, *Istorija države i prava feudalne Srbije*, S. 112 f. — Vgl. auch R. Stökl: *Die Bezeichnungen für den Gerichtsbeamten im Moskauer Zentralstaat* (Ztschr. f. Slawistik IV, Berlin 1959, S. 64—81; bes. S. 65 ff.).

<sup>16</sup>) Vgl. Rječnik hrv. ili srpskoga jezika, Bd. III. Zagreb 1887—91, S. 287, s. v. ili: „Vežući dvije riječi, pokazuje da jedna može zamijeniti drugu, jer im je isto značenje. Kod toga često pisci hoće da tumače prvu riječ drugom.“

<sup>17</sup>) Vgl. R. Trautmann: *Baltisch-Slavisches Wörterbuch*. Göttingen 1923, S. 254.

<sup>18</sup>) Vgl. die Nennung der Hss bei M. Dinić, a. a. O., S. 156.